

# EIN PAMPHLET IM WASTELAND

Mutierte und Mutierende! Und die, die es werden wollen!

Wir alle kämpfen täglich, stündlich, ja jede Sekunde für unser großes Ziel. Die Absolute Mutation ist nah! Nicht mehr lange, dann werden unsere befreiten Gene die Erde beherrschen. Die, dich sich uns entgegen stellen, die noch das ketzerische Rad-Ex konsumieren, die nicht verstehen wollen, dass kompromisslose Evolution nicht Mittel, sondern Zweck unserer heiligen Aufgabe ist, werden wir unter unseren Tentakeln zu Staub zermalmen.

Und so wie wir kämpfen, so feiern wir auch! Es ist mir daher eine besondere Freude und Ehre, euch zu den Festivitäten anlässlich des runden Jubiläums unseres Sieges über die Genreiniger einzuladen, das dieses Jahr von unseren Geschwistern in der Stadt der 1000 Bunker ausgerichtet wird. Kommet zahlreich und lasst uns gemeinsam unsere Mutationen zelebrieren.

Ein Wort noch an Alle, die noch nicht die Segnungen der Mutation empfangen haben: Wisset, dass wir nicht euer Feind sind. Wir Mutierten haben stets alle mit offenen Armen empfangen, die bereit waren, sich aus dem Käfig ihrer beschränkten Gene zu befreien und die Gnade der Mutation zu empfangen. Entsaugt ihr nur dem giftigen Rad-Ex, so werdet ihr bald mit uns im Fallout-Regen baden, in den herrlichen Strahlen der atomaren Sonnen tanzen können.

Möge das Wasteland unter unseren Bässen erbeben! Ich grüße und segne euch und hoffe auf ein baldiges Wiedersehen.

Mutanten-Elvis

## Der Weg in die Stadt der 1000 Bunker

Dort, wo sich die Aahsiemn, ein betonzerbröckelndes Wunder der Alten, mit der südlichen Staubstraße kreuzt, steht seit vielen Jahren eine namenlose Kneipe im Wasteland. Klapprige Wellblechhütten drängen sich um einen zerfallenen Brückenpfeiler, das Bier ist selbstgebraut und schmeckt scheußlich, aber immerhin gibt es überhaupt etwas zu trinken.

Die Staubtraderin Fiona Fünffinger betrat nach einem langen Marsch den nach abgestandenem Fusel, Rauch und dichtgedrängten Menschen stinkenden Raum und klopfte sich den Reisedust von ihrer altgedienten Lederkluft. Nachdem sie Ratteneintopf und einen Blechhumpen Bier erstanden hatte, erkannte sie auf der Suche nach einem freien Platz unversehens einen alten Bekannten an einem Tisch in der Ecke wieder: „Strello, bist du es wirklich? Immer noch die gleiche Hackfresse! Hast dich ja kaum verändert. Ist da noch ein Plätzchen frei?“ Der Angesprochene, ein altgedienter Graubart und Veteran des Staubhandels, entblößte seinen fast zahnlosen Mund in einem schiefen Grinsen und rückte auf der Bank ein Stück zur Seite. „Na du alte Hippe, immer noch im Geschäft? Is gut dich zu sehen, gibt zu viele Jungspunde heutzutage, die einen guten 8er Schraubenschlüssel nicht mehr von einem Stück Rostschrott unterscheiden können.“ Die Beiden plauderten ein bisschen über die alten Zeiten und kamen bald, wie es sich für Trader eben gehört, auf das Geschäft zu sprechen. Fiona kaute auf einem besonders zähen Stück Ratte und nuscelte: „Hab ,ne super Ladung Techschrott im Gepäck: Chips, gute Kupferkabel, Isolierband, den ganzen Scheiß. Big Bleu hat vor ein paar Wochen ,ne Deponie tief im Westen ausgehoben und ich konnte mir den Kram zu ,nem Hammerkurs sichern. Ne Ahnung, wo ich das zurzeit gut losschlagen kann?“ Der Alte runzelte seine Stirn: „Mmh, also hier in der Gegend kannst du's vergessen, die Preise sind im Keller. Wenn du einen wirklich fetten Deal machen willst, versuch es doch in der Stadt der 1000 Bunker, da sind sie immer scharf auf das Zeug.“ „Die Stadt der 1000 Bunker? Davon habe ich schon einiges gehört, allerdings nicht viel Gutes. Ohne Kontakte verliert man da erst seine Waren und dann sein Leben, sagen sie.“ „Das stimmt auch, ist ein gefährliches Pflaster. Die verrückteste Stadt dieser sterbenden Welt, wenn du mich fragst. Unter der Erde hocken sie in ihren Bunkern und holen sich einen runter auf ihre rasierten Achseln und ihre chlorgebleichte Haut. Allerdings müssen sie immer mal rauskommen, denn irgendwann geht ihnen der Nachschub aus und grad für so 'n Hightech-Kram zahlen sie Bestpreise. Oben sitzen allerdings die verdammten Mutanten, völlig durchgeknallt, die Bande, machen ständig Huibuh um ihre Mutationslehre und legen dich ohne lang zu zögern um, wenn du Rad-Ex oder Strahlenschutzanzüge im Gepäck hast. Ist wie in ,nem verdammten Bürgerkrieg, niemand traut seinem Nachbarn über den Weg.“ Der alte Trader blickte seine Kollegin prüfend an. „Du warst immer ,ne Gute, Fiona. Und ich hab nicht vergessen, dass ich dir für diese unglückliche Sache in Paradise City noch ,nen Gefallen schuldig bin. Wenn du dir das also wirklich antun willst, dann such in der Oberstadt nach dem Neon-Kollektiv und bestell Jibojanggel einen schönen Gruß vom alten Strello. Der kann dir einen Deal klarmachen. Und hüte dich davor, irgendwo zwischen die Fronten zu kommen. Da gibt es nicht nur tausend Bunker – die sich im Übrigen bei weitem nicht alle grün sind – sondern auch tausend verschiedene Gruppen, keiner traut dem anderen übern' Weg und alle wetzen die Messer, um sie im richtigen Moment ihren besten Freunden von letzter Woche in den Rücken zu rammen.“ „Das ist doch schon mal was! Danke, alter Freund. Komm wir trinken noch einen, die nächste Runde geht auf mich...“

## **Eine herrliche Nacht im Wasteland**

Es war eine herrliche Nacht im Wasteland. Eine mild strahlende Brise wehte von den grünen Trümmern herüber und das fahle Mondlicht ließ den aufgewirbelten Staub gespenstisch leuchten. Ein paar Mutanten, die meisten kaum dem Kleinkindalter entwachsen, drängten sich um die grün und blau flackernden Flammen eines kleinen Plastikfeuers. In ihrer Mitte bereitete Schizzovronie, die Mutantin mit den zwei Gesichtern (eines auf der Vorder-, eines auf der Rückseite ihres Kopfes), aus einer am Vortag gefundenen Suppenkonserve ein einfaches Abendessen zu.

Nachdem alle eher schlecht als recht ihren Hunger gestillt hatten, fasste sich der freche Pustelbilly ein Herz und fragte schüchtern: „Tante Schizzovronie, ich bin noch gar nicht müde. Erzählst du uns nochmal die Geschichte von der großen Schlacht im Lager der fiesen Genreiniger?“ Schizzovronie warf noch eine halb verwitterte Chipstüte aufs Feuer, das lustig stinkend vor sich hin kokelte. „Also gut, aber danach wird dann wirklich geschlafen, versprochen?“ Die Kleinen murmelten zustimmend und die dünne Gelby kuschelte sich noch enger an die Geschichtenerzählerin. „Es war einmal, vor langer Zeit. Damals gab es noch nicht so viele Mutanten wie heute und wir waren schwach und kannten noch nicht die Lehre der Absoluten Mutation. Böse Glatthäute, die sich ...“ „Äh, Tante Schizzovronie, was ist nochmal eine Glatthaut?“, fragte da unversehens Sechsohr-Junior. Ein paar der älteren Mutantenkinder stöhnten ob der Unterbrechung verärgert auf, doch Schizzovronie brachte sie mit einem strafenden Blick zum Schweigen. „Glatthäute, mein Junge – so nennen wir jene, deren Haut furchtbar glatt und dünn ist, weil sie noch keine Mutationen haben.“

Also ... böse Glatthäute, die sich die Genreiniger nannten, wollten uns Mutanten töten, weil sie neidisch auf unsere Mutationen waren. Sie hatten ein großes, finsternes Lager errichtet, umrundet von einem hohen Zaun, in dem sie alle Mutierten zusammentrieben, um sie hinterhältig zu ermorden. Viele hatten schon den Mut aufgegeben und sahen ihrem Schicksal willenlos entgegen. Doch dann geschah etwas Wunderbares, denn die Absolute Mutation offenbarte sich. Zuerst in der Donnernden Stimme der Prophezeiung, auf dass wir ihre Worte hören sollten. Dann im Vierten Auge, das uns weiter sehen ließ als je zuvor. Das Einsame Herz gab uns den Mut und der Vielarmige Tentakel erhob sich, um unsere Feinde zu zerschmettern. Und so stellten wir uns den bösen Genreiniger furchtlos entgegen. Ihre Kugeln prallten wirkungslos ab an unseren Panzern, die Strahlen der Säurewerfer gaben uns nur mehr Kraft. Und so konnten wir uns befreien und die Genreiniger besiegen. Deshalb gibt es heute auf der Welt ganz viele Mutanten und keine Genreiniger mehr.

Das ist unsere Geschichte. Und deshalb feiern wir jedes Jahr unseren großen Sieg über die Ungläubigen, die nicht dem Rad-Ex entsagen, auf dass sie die Evolution mit offenen Armen empfangen möge.“ Schizzovronie blickte in die Runde ihrer kleinen Schützlinge. Gelby war bereits in ihrem Arm eingeschlafen und auch den anderen vielen die Augen zu. „Schlaf jetzt meine Kleinen und denkt immer daran: Wir sind die Zukunft!“ Mit diesen Worten legte sich auch das vordere Gesicht von Schizzovronie schlafen, während das hintere noch viele Stunden Wache hielt.